

1. April 1905

Aus Berncastel und Cues
wird eine Gemeinde



1. April 1905

Aus Berncastel und Cues
wird eine Gemeinde

Herausgegeben von der Stadt Berncastel-Cues
anlässlich der Zusammenlegung der
Stadt Berncastel und der Gemeinde Cues
am 1. April 1905.

Text: Dr. G. Lenssen, Berncastel-Cues
Druck: Druckerei Göggel, Berncastel-Cues

Der Zusammenschluss von Berncastel und Cues am 1. April 1905 - beide wurden damals mit c geschrieben - war alles andere als eine Blitzentscheidung. Jahrzehntlang wurde darüber gesprochen, immer wieder Anläufe genommen, immer ging die Initiative von Berncastel aus, immer wieder aber auch hat Cues der Absicht widerstanden. Und als es dann so weit war, als schon rechtsgültige Unterschriften von beiden Seiten geleistet waren, da wollten plötzlich beide nicht mehr; und wiederum vergingen vier Jahre, bis endlich das, was uns heute vernünftig und selbstverständlich erscheint, Wirklichkeit wurde.

Beflügelt hat die Entwicklung auch der Anschluss beider Gemeinden an das damalige moderne Verkehrsmittel Eisenbahn. Die Stichbahn von Wengerohr nach Cues - hier entbrannte ein längerer Streit um die Namensgebung des Bahnhofs - wie auch die Moselbahn, beide entstanden in der Zeit, in der unsere Vorfahren teils mit Schmerzen, ja sogar mit Wut, teils in hoffnungsvoller Erwartung der Verbindung entgegen sahen.

Das hier vorgelegte Heftchen möchte weniger den Schwerpunkt auf die offiziellen Abläufe legen, sondern zeigen: was hat die Berncasteler und Cueser damals interessiert, wie haben sie gedacht, was hat sie erregt, was interessiert, worüber haben sie gelacht. Wie sprach man damals, wie schrieb man. Z.B. hieß es nicht "das war ein schönes Fest" , guter Zeitungsstil war zu schreiben "das Fest war ein schönes". Auch sollen hier nicht die großen weltpolitischen Ereignisse im Vordergrund stehen; der japanisch-russische Krieg, der Hereroaufstand in Deutsch-Südwestafrika, heute Namibia, beschäftigte die Menschen so wie uns heutzutage der Irakkrieg.



Berncastel um 1870 - noch besteht keine Brücke



Ortsausgang Richtung Graach



Beschaulich mögen uns die letzten Jahrzehnte des 19. Jahrhunderts heute erscheinen - wie hier die damalige Straße in den Hunsrück - , aber schon meldet sich eine neue Zeit:

Für die Strecke Koblenz - Ehrang hatte schon 1863 eine englische Gesellschaft Pläne ausgearbeitet. Gebaut wurde sie aber erst nach dem Krieg 1870/71 durch die Königlich-Preußische Eisenbahn.

Berncasteler Bürger waren rührig genug, sich bereits frühzeitig um einen Anschluss zu bemühen:

Dezember 1872: Denkschrift des Eisenbahn-Committee von Berncastel an das Herrenhaus in Berlin zum Bau einer Zweigbahn von Wengerohr nach Cues.

1874: Bau einer Brücke



Das Berncasteler Ufer um die Jahrhundertwende 1900



Die 1874 erstellte Brücke mit Gitterträgern wurde 1934 durch eine Vollwandträgerbrücke ersetzt und diese 1945 zerstört, wieder aufgebaut und 1995 durch eine breitere Brücke, ebenfalls als Vollwandträger, ersetzt





Bereits 30 Jahre vor der Eingemeindung versuchten die Stadtverordneten von Berncastel mit Bürgermeister Kunz an der Spitze, dem Platzmangel abzuweichen. Kunz war der am längsten amtierende Bürgermeister in der Stadtgeschichte, von 1869 bis 1901!

04-05-1875: Berncastel möchte 40 ha des Bannes Cues erhalten, um Baufächen ausweisen zu können. Cues und Hospital lehnen ab.

Aber hier kommt schon die kalte Dusche. Die Cueser denken nicht daran, etwas abzugeben. Es fällt immer wieder auf, dass in dieser Angelegenheit die Regierung, sowohl in Koblenz wie in Berlin, sich nie mit irgendeinem Druck in die eine oder andere Richtung engagiert; zumindest in dieser Sache ging man in Preußen keineswegs ‚par ordre de Mufti‘ vor.

21-11-1875: In einem Vermerk der Königlichen Regierung heißt es: Wünsche für die Ausführung des Incorporationsantrages werden bei den Einwohnern der Gemeinde Cues nicht gehegt. Das Hospital Cues protestiert sogar ausdrücklich gegen seine Zuweisung zum Stadtgebiet von Berncastel.

Zwei Jahre später versucht die Stadt es noch einmal; hier die Antwort des "Königlichen Landrathes":

08-11-1877: Euer Wohlgeboren erwidere ich, daß z.Zt. nicht die geringste Aussicht vorhanden ist, daß die Gemeinde Cues sich bereit finden lasse einen Theil des Bannes an die hiesige Stadt abzutreten. Bei dieser Sachlage wird einstweilen von weiteren Schritten im Sinne Euer Wohlgeboren Bericht Abstand zu nehmen und der geeignete Zeitpunkt für die Realisierung der Wünsche der hiesigen Stadt abzuwarten sein. Die anliegende Karte wollen Euer Wohlgeboren wieder an sich nehmen.

Der Landrat betitelt den Bürgermeister mit "Euer Wohlgeboren", umgekehrt aber, der Bürgermeister schreibt an den Landrat per "Euer Hochwohlgeboren". Feine Unterschiede!

Schon zwei Jahre nach Eröffnung der Eisenbahnstrecke von Koblenz nach Ehrang begann der Bau der Stichbahn von Wengerohr nach Cues. Ob das heute auch so schnell ginge?

15-05-1879: Eröffnung der Strecke Koblenz - Ehrang

05-09-1881: Vergangene Woche wurde mit dem Bau der Zweigbahn Berncastel - Wengerohr begonnen. Dieselbe soll, wie wir hören, im Frühjahr dem Verkehr übergeben werden.

Und sofort ging der Kampf um die Bahnhofsbezeichnung los; aber gut Ding will Weile haben, oder: so schnell schießen die Preußen nicht!

1882: Noch während der Bauzeit lehnte der Minister den Antrag des Bürgermeisters von Berncastel, den Endbahnhof Cues-Berncastel nach Eröffnung Berncastel oder Berncastel-Cues zu nennen ab, da der Bahnhof auf dem Bann von Cues lag.

Und wieder wird Bürgermeister Kunz aktiv: undenkbar, Reisende "verschiedenen Standes" in ein und demselben Saal auf den Zug warten zu lassen! Der Weg zur Gleichbehandlung ist noch weit, 100 Jahre später und einer solchen Begründung stehen wir unverständlich gegenüber.

23-06-1882: Beschwerde des Bürgermeisters von Berncastel beim Landrat, für den Bahnhof Berncastel sei für sämtliche Reisenden nur ein Wartesaal vorgesehen. Es bestehe aber ein dringendes Bedürfnis, für die Reisenden II. Classe und für Damen einen besonderen Wartesaal vorzusehen. Die Eisenbahn habe das wegen fehlender Mittel abgelehnt. Der Regierungspräsident befürwortete den bürgermeisterlichen Antrag, da bei der vielfach längeren Benutzung der Warteräume auf dem Bahnhof Berncastel von Reisenden ganz

verschiedenen Standes und Berufes, wenn sie auf ein und denselben Raum angewiesen sind, Unzulänglichkeiten und Belästigungen erheblicher Art herbeigeführt werden.

Beruhigend: auch unsere Vorväter verstanden zu feiern!

12-05-1883: Die Eröffnung der Zweigbahn Wengerohr - Berncastel ist jetzt definitiv auf Freitag, den 1. Juni ds.Js., festgesetzt. Die Feier der Vollendung findet am Tage vorher, 31. Mai, statt; das Festprogramm ist Folgendes: Mittags 12 - 1/2 2 Uhr: Empfang und Begrüßung der Festgäste auf Bahnhof Wengerohr seitens des Kreis-Comite's, Credenzen des Festtrunkes; 1/2 2 Uhr: Abfahrt des Extra-Zuges von Wengerohr nach Berncastel. Begrüßung der Festgäste auf den einzelnen Bahnstationen; Nachmittags 3 Uhr: Festessen im Hotel Gassen zu Berncastel, Abends: Tanzvergnügen. Die Fahrzeit von Berncastel nach Wengerohr beträgt 3/4 Stunden.

1886: Einrichtung der Haltestelle Cues-Dorf

Aus der Stadtverordneten-Sitzung (mit 'Weiterführung' dürfte die Verlängerung der Strecke bis Wehlen gemeint sein):

05-05-1890: Bürgermeister Kunz trägt vor:

Nachdem nun die Erweiterung des Bahnnetzes im hiesigen Kreise und dabei auch die Weiterführung der Bahn Wengerohr - Cues - Berncastel zur Sprache gekommen, dürfte es nunmehr angezeigt erscheinen, dem Antrag der Stadt näher zu treten, als auch die Neuanlage eines Kirchhofes für die Stadt, für welchen auf dem diesseitigen Ufer ein geeignetes Terrain absolut nicht zu beschaffen ist, nur noch eine Frage der Zeit sein wird.

Beschluss: Die Stadtverordnetenversammlung schließt sich dem Vortrag des Vorsitzenden an und erhebt diesen Vortrag hiermit zum Beschluss, beantragt unter Bezugnahme auf die in dem Beschluss der Stadtverordnetenversammlung vom 2. Mai 1875 dargelegte Begründung die Eingemeindung eines Theiles des Bannes Cues in den Stadtbezirk und bitte die höhere Behörde diesen Antrag in geneigte Erwägung ziehen und denselben geneigtest genehmigen zu wollen.

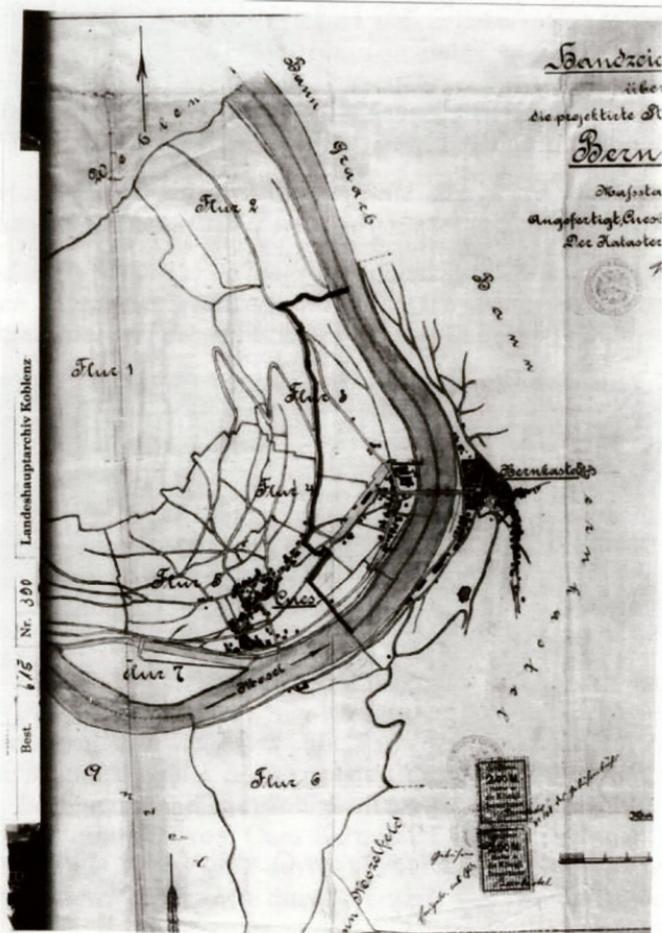
Immer wieder beklagen Bürgermeister und Stadtverordnete den Wegzug der besten Steuerzahler.

14-02-1896: Alljährlich ziehen unsere Hauptsteuerzahler von hier hinüber nach Cues.

Und so versucht es Bürgermeister Kunz wiederum und schreibt an den Landrat:

17-02-1896: ich mir gestatte, den diesfähigen Beschluß der Stadtverordnetenversammlung vom 13.2.1896 und die Übersichtskarte gehorsamst vorzulegen, in welche die von der Gemeinde Cues abzutretende Fläche umrahmt ist, welche ca. 59 ha beträgt, erlaube ich mir Euer Hochwohlgeboren die Bitte vorzutragen dem Antrag der Stadt Ihre Befürwortung geneigtest zu Theil werden zu lassen.

Fläche von 59 ha, die Bernkastel 1896 von Cues haben wollte

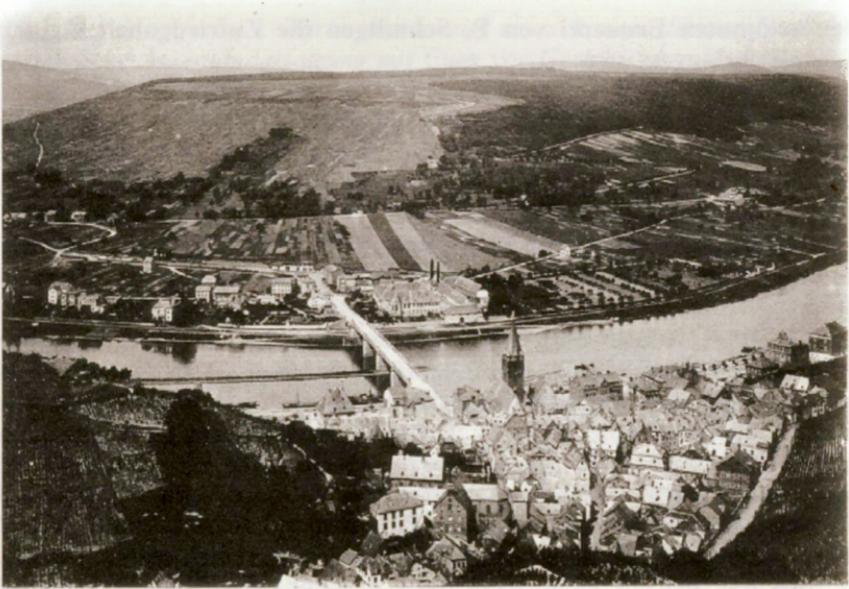


Das eben zitierte Schreiben von Bürgermeister Kunz ist mehrere Seiten lang, er begründet den Antrag der Stadt ausführlich. Jede Seite ist jeweils nur halbseitig beschrieben, der Landrat gab das Schreiben dann zur Stellungnahme an den für Cues zuständigen Landbürgermeister Pfeiffer, der auf dem frei gelassenen Raum dann seinen - z.T. recht gepfefferten - Kommentar gab:

06-03-1896: ... nach dem Beschluss sollte man annehmen, dass die Stadt sich nur aus dem Grunde zur Annexion entschlossen habe, um als Retterin in der Noth den Wünschen der Bewohner von Neucues entgegen zu kommen, während der Bericht des Bürgermeisters doch wenigstens in Etwas den wahren Sachverhalt verrät. Wenn in dem Beschluß der Stadtverordneten gesagt wird, dass die Bewohner des in das Stadtgebiet einzuverleibenden Theiles von Cues der Einverleibung sympathisch gegenüber stehen und deren Realisierung allgemein wünschen, so beruht diese Auffassung mindestens auf einer mehr als oberflächlichen Beurtheilung der faktischen Verhältnisse, wenn sie nicht überhaupt nur eine durch Nichts bewiesene Phrase ist.



Cues um 1900 - in Bildmitte das Cusanus-Geburtshaus



Die ersten Häuser auf der Cueser Seite sind schon entstanden - in der Brückenverlängerung ist der erste, 1905 ersetzte Bahnhof zu erkennen.

Auch damals schon Verwaltungsvereinfachungen - wie später zu sehen, hat es noch Jahrzehnte gedauert, bis diese Anordnung beachtet wurde. Der Finanzminister und der Minister des Inneren in Berlin schrieben:

20-05-1896: In Berichten und Erwidern unterbleibt die Anwendung von Curialien "gehorsamst, ergebenst, geneigtest, gefälligst usw.", die Anrede "Ew. Hoch-, Hochwohl- und Wohlgeboren".

16-06-1896: Das Mosaikbild an der Außenwand der St. Annakapelle ist fertiggestellt.

Daneben geht das Leben weiter. Der Stil solcher Anzeigen hat sich in 100 Jahren deutlich geändert:

31-12-1896: Restaurant "Zum Bahnhof", Cues-Berncastel. Meine Restauration Zum Bahnhof habe ich vom 1. Januar 1897 an an den Herrn Mathias Liell aus Berncastel übertragen. Achtungsvoll, Peter Liell. Bezugnehmend auf obige Anzeige empfehle ich mich dem geehrten Publikum von Cues-Berncastel und Umgebung bestens. Es wird mein Bestreben sein, durch Verabreichung von guten Schoppen- und Flaschenweinen sowie durch Verzapf von vorzüglichem Biere aus

der bekannten Brauerei von P. Schmitgen die Zufriedenheit meiner Gäste zu erlangen.

Im Cues-Berncasteler Bahnhof wird es zunehmend eng; aber:

27-11-1897: Die Königliche Eisenbahnverwaltung hat kein Interesse an einer Verlagerung des Bahnhofes.

So springt der Landrat ein:

07-01-1898: Die Beteiligten sind der Ansicht, es ist Sache des Eisenbahn-Fiskus, die Planung zu übernehmen. Trotzdem bin ich bereit, ein Projekt durch den Kreisbaumeister anfertigen zu lassen.

En d l i c h ist es so weit; beide Räte, die Stadtverordneten von Berncastel und die Gemeinderäte von Cues beschließen die Eingemeindung, der Regierungspräsident gratuliert, der erste Beigeordnete von Berncastel und der Landbürgermeister von Lieser unterschreiben den Eingemeindungsvertrag:

09-04-1901: Cues beschließt Eingemeindung nach Berncastel zum 01-04-1902.

01-05-1901: Beschluss der Stadtverordnetenversammlung zur Vereinigung zum 1. April 1902.

Und der Regierungspräsident gratuliert:

06-05-1901: Der Regierungspräsident von Trier schreibt an den ersten Beigeordneten Liell: Auf Ihr Telegramm vom 1. ds. Monats, für welches ich Ihnen meinen Dank ausspreche, habe ich mit umso größerer Freude ersehen, dass die Vereinigung von Berncastel und Cues zu einer Stadtgemeinde nunmehr gesichert erscheint, als gerade Sie dieser Maßnahme volles Verständnis und reges Interesse entgegen gebracht haben.

Ganz offiziell!

21-06-1901: Unterzeichnung des Eingemeindungsvertrages durch den ersten Beigeordneten Liell für Berncastel und den Landbürgermeister Pfeiffer für die Bürgermeisterei Lieser.

Am Tage der Unterzeichnung erstellt Beigeordneter Liell eine Art Memorandum, in dem er die Gründe für die von Berncastel betriebene

Eingemeindung festhält. Darin verschweigt er auch nicht die unerfreuliche gerichtliche Auseinandersetzung mit Cues vor Gericht, obwohl diese über 20 Jahre zurückliegt:

21-06-1901: Der erste Beigeordnete Liell schreibt: Die Stadt Berncastel findet sich vor der Neuwahl eines Bürgermeisters, was die Stadt veranlasst, den schon am 17. Februar 1896 gestellten Antrag auf Eingemeindung von Cues zu erneuern und dieselbe auf das ganze Dorf Cues zu erweitern. Die früher geäußerten Befürchtungen, dass von Jahr zu Jahr ein guter Steuerzahler nach dem andern von Berncastel wegzieht und in Cues anbaut, haben sich leider zu früh und zu viel bewahrheitet. Beim Bau der Brücke 1874 wurde die Stadt verpflichtet, eine ganz erhebliche Summe beizutragen, nämlich Bau der Rampen und Anschluss an städtische Straßen. Diese Kosten beliefen sich auf 80.000 Mark. Die Bürgermeisterei Lieser übernahm unter der Bedingung für freie Passage über die Brücke die Verpflichtung, 15.000 Mark an Berncastel als Beitrag zu den schweren Kosten zu zahlen. Leider musste die Zahlung dieser 15.000 Mark später durch Urteil des Appellationshofes in Cöln erzwungen werden. An diesem Betrag wird Cues mit 5.000 Mark beteiligt gewesen sein. Betrachtet man sich nun das Bild von damals und heute, so ergibt sich, dass Berncastel seine besten Steuerzahler immer mehr verliert und leer ausgegangen ist und Cues heute schon jedes Jahr so viel Steuern einzieht als es zum Brückenbau beigegeben hat.

u n d d a n n - es hat nicht sollen sein!

29-12-1901: Brief der Stadtverordneten Conrad, Dahm, Griebler, Lauerburg, Simon und Thaprich an den ersten Beigeordneten Liell: Nachdem die Eingemeindung von Cues nach Berncastel in die Wege geleitet, herrscht eine große, nicht unbegründete Erregung in der Bevölkerung, sowohl in Berncastel als auch in Cues gegen dieselbe. Um dieser Strömung eines sehr großen Teiles unserer Wähler Rechnung zu tragen, ersuchen wir eine Sitzung anzuberaumen.

E i n m a l i g - eine Stadtverordnetensitzung an Silvester!

31-12-1901: In dieser Sitzung wird eine Hinausschiebung beschlossen, worüber der erste Beigeordnete Liell an den Landrat berichtet: Der Beschluss über Hinausschiebung der Eingemeindung ist die Frucht der nachträglich vorgenommenen Hörung der Meistbeerbten von Cues. Die Aufwiegelung der Bewohner von Alt-Cues durch einige Protestler war eine allgemeine und trauten sich die Bewohner von Neu-Cues nicht, in Gesamtzahl sich an der Versammlung in einer großen Festhalle zu

beteiligen, teils aus geschäftlichen Rücksichten, weil sie dann durch die Alt-Cueser boykottiert würden, teils aus persönlichem Schutz gegen evtl. rohe Gewalt. Von den Gegnern der Eingemeindung aus Berncastel, an deren Spitze ich, vielleicht nicht mit Unrecht, eine einst wichtige Person vermute, wurden sofort alle Hebel in Bewegung gesetzt und der Stadtrat sowohl wie das Volk in eine Angst getrieben über die ganz enormen unerschwinglichen Lasten, welche Berncastel durch die Entschädigung an die Bürgermeisterei Lieser zu leisten bekommen und so auch durch auszuführende Straßen in Neucues. Es wurde beschlossen dahin zu wirken, dass die Eingemeindung von Cues so lange hinausgeschoben wird, bis die Entschädigungsfrage, welche die Bürgermeisterei Lieser an Cues bzw. Berncastel stellen wird, gänzlich geklärt ist.

Halbe Sachen will der Cueser Gemeinderat nicht machen.

11-04-1902: Der Gemeinderat von Cues erklärt einstimmig, dass er einer Eingemeindung von nur Neucues in die Stadt Berncastel niemals seine Zustimmung geben wird.

Und jetzt geht's auch in Cues wieder hoch her. Sollte alles umsonst gewesen sein?

05-06-1902: Bürgerversammlung der Gemeinde Cues in der Kaiserhalle von Gottfried Wilbert in Cues in Anwesenheit des Regierungspräsidenten Dr. zur Neddern. Dieser versucht für die Eingemeindung zu werben. Gutsbesitzer Emil Leutzgen versuchte darzulegen, dass eine partielle Eingemeindung, wie sie durch Eingemeindung von Neucues in Erwägung gezogen sei, unausbleiblich den Ruin von Altcues nach sich ziehen müsste. Der Küster Herges sprach sich gleichfalls gegen jede Eingemeindung aus, ... und stellte für den Fall der zwangsweise verfügten Vereinigung einen geschäftlichen Boykott der Berncasteler in Aussicht. Der Weingroßhändler Josef Hauth trat den Rednern, welche bisher gegen die Eingemeindung gesprochen hatte, entgegen und hob seinerseits die Vorteile hervor, welche aus dieser für beide Teile entstehen müssten. Als letzter Redner trat Herr Pfarrer und Rektor Dingels auf, welcher erklärte, dass er als Pfarrer, Rektor und Bürger gegen jede zwangsweise Eingemeindung sei, dass er aber mit allen ihm zu Gebote stehenden Mitteln gegen die teilweise Eingemeindung von Cues kämpfen wird. Bezüglich des Hospitals führte er aus, dass durch die Abtrennung der altherwürdigen Anstalt, welche auf Cueser Boden entstanden und hervorgewachsen wäre, eine historische Untat begangen wird. - Von 308 Wahlberechtigten waren 230 anwesend, 14 stimmten für die Eingemeindung, für die partielle Eingemeindung stimmte keiner.

In Berlin hält man sich raus; sicher vernünftig, die Gemüter müssen sich erst mal wieder beruhigen:

04-07-1902: Der Innenminister verfügt die Angelegenheit ruhen zu lassen.

Ein Jahr später melden sich aber wieder die Befürworter; und die Berncasteler Stadtverordneten glauben selbst einmal in Berlin Widerstände brechen zu müssen. Von dort gibt's aber gar keinen Widerstand, der in Berlin weilende Landrat lässt dies den Bürgermeister wissen, möchte aber einer Berlinreise der Stadtverordneten nicht im Wege stehen.

26-10-1903:

AH

Berlin 26/10/1903

Sehr verehrter Herr Bürgermeister,
haben Sie besten Dank für Ihren Brief in der Eingemeindungsfrage. In der vergangenen Woche habe ich dem Herrn Minister und seinem Referenten Vortrag über die Eingemeindung gehalten. Die von Herrn Minister gegen die Deputation gemachten Äußerungen scheinen nicht richtig verstanden zu sein. In der Ministerialinstanz steht man der Eingemeindung mit größtem Wohlwollen gegenüber. Eine Deputation braucht deshalb nicht zu kommen. Dagegen will der Minister - wie er launig bemerkte - den Herren nicht im Wege stehen, die gern mal auf Gemeindegeldern nach Berlin reisen möchten. Die Schwierigkeiten liegen in Coblenz, wie mir vertraulich mitgeteilt ist zugleich unter Angabe des Weges, auf dem die Schwierigkeiten bald zu heben sein werden. Ich bitte diese Mitteilung gleichfalls vertraulich zu behandeln und in den nächsten 2 Wochen möglichst wenig von der Eingemeindung zu reden, damit in Coblenz der Weg nicht versperrt wird. Gleich nach meiner Rückkehr teile ich Ihnen das Nähere mit und erbitte zunächst für mich allein eine Audienz beim O.P.- Mit bestem Gruß verbleibe ich Ihr ergebener FrhrvHammerstein

Die Bernkasteler Zeitung lässt ihre Leser immer auch wieder am Geschehen in der weiten Welt teilnehmen.

10-01-1904: Ein Pistolenduell hat dieser Tage in der Umgebung von Dresden stattgefunden. Der bekannte Romanschriftsteller Freiherr von Ompteda hat auf der Dresdener Heide ein Duell mit einem Rittmeister ausgefochten, der mit der Gattin des ersteren, einer Französin, die Flucht ergriffen hatte. Der Zweikampf verlief unblutig.

Inzwischen ist auch die Moselbahn von Trier bis Berncastel gebaut, an der ganzen Strecke von Trier bis Bullay fehlte nur noch ein Stück zwischen Berncastel und Trarbach, da man mit den Grundstückseigentümern nicht so recht voran kam. Zunächst durfte die Bahn nur mit 30 km/std. fahren, aber dann erlaubte man ihr doch die hohe Geschwindigkeit von 40 km/std.

06-03-1904: Am Donnerstag, den 3.d.M. fand zur Prüfung der Frage, ob es angängig sei, dass die Moselkleinbahn mit einer Geschwindigkeit von 40 km in der Stunde fahre, eine Bereisung der Bahnstrecke von Trier bis Berncastel seitens der Aufsichtsbehörde statt. Wie verlautet hatte die Fahrt das Ergebnis, dass die Bahn voraussichtlich mit einer Geschwindigkeit von 40 km in der Stunde fahren wird. Die Eröffnung des Verkehrs bis Bahnhof Berncastel soll zum 15. d.M. erwartet werden können.

Fast täglich berichtet die Bernkasteler Zeitung "von Hofe", hier einmal ein geradezu rührendes Gedenken an Wilhelm I.

07-03-1904: Der 9.März, der Tag, wo im Jahre 1888, in Deutschlands Trauerjahr, der erste Kaiser, der teure, gottgesegnete Greis, die liebevollen, milden Augen schloss, wird für das deutsche Volk immerdar ein Tag dankender Treue und innigen Gedenkens sein.

Und hier einmal eine Anzeige aus dem ganz normalen täglichen Leben, aber wer versteht die heute noch?

Gesucht

wird für ein kleines besseres
Weingut in Bernkastel ein
erfahrener zuverlässiger

Baumann

der aufs Tausend baut.

Offerten erbeten an die Exp. d. Bl.

Auch fühlt sich die Bernkasteler Zeitung zu mahnenden Worten verpflichtet - ob das etwas nützte?

17-03-1904: Der Bahnsteig unserer Moselbahn hat sich zu einem Tummelplatz für unsere Jugend gestaltet, welcher ganz besonders stark besucht wird, sobald ein Zug ein- oder ausfährt. Der Gefahr ungeachtet treten die Kinder dicht an den fahrenden Zug heran und wie leicht kann doch ein unvorsichtiger Stoß schwere Folgen nach sich ziehen. Wir möchten die Eltern daher bitten, ihren Kindern den Besuch dieses Platzes strengstens zu untersagen.

Die Zeit heilt viele Wunden, wieder ein Anlauf zur Eingemeindung, - und diesmal wird es Wirklichkeit!

26-03-1904: Die Stadtverordneten von Berncastel stimmen dem Eingemeindungsvertrag zu, wonach zu Beginn desjenigen Kalendervierteljahres, welches auf die Allerhöchste Genehmigung folgt, die Eingemeindung erfolgt. Vertragsunterschrift durch Bürgermeister Melies.

29-03-1904: Der Gemeinderat Cues stimmt dem Eingemeindungsvertrag zu. Vertragsunterschrift durch Landbürgermeister Pfeiffer.

Aber nicht nur in Berncastel und Cues war die Eingemeindung vielen nicht geheuer, in Traben und Trarbach ging es dabei sogar noch rabiater zu.

05-06-1904: Als die Frage der Vereinigung der beiden Orte Traben und Trarbach ihrer Verwirklichung näher rückte, ging es stellenweise etwas aufgeregt hier zu, da man nicht allgemein mit der Sache einverstanden war. Eines abends fand vor dem Rathause, in dem der Bürgermeister wohnt, eine kleine Ansammlung statt, und als dieser zur Ruhe aufforderte, fielen fünf Schüsse, von denen einer über den Kopf des am Fenster stehenden Bürgermeisters hinweg in dem Zimmer oben in die Decke drang. Der Täter, ein Winzer aus Traben, stand jetzt vor der Strafkammer in Koblenz, die ihn unter Berücksichtigung des Umstandes, dass er damals stark betrunken war, zu vier Monaten Gefängnis verurteilte.

Ausführlich wird über einen etwas skurrilen Prozess berichtet, zwischen zwei Männern, die wohl damals im Moselland recht bekannt waren:

05-06-1904: Trier: In dem vor dem hiesigen Landgericht verhandelten Prozess des Ex-Jesuiten Grafen Hoensbroek gegen den Reichstags-

abgeordneten des Zentrums Kaplan Dasbach, welcher eine Belohnung von 2.000 Gulden für den Nachweis ausgesetzt hatte, dass, wie Graf Hoensbroek behauptet, die Jesuiten den Grundsatz haben "Der Zweck heiligt die Mittel", hat das Gericht beschlossen, die Fällung des Urteils um acht Tage zu verschieben.

Leider lässt der nachfolgende Beschluss des Cueser Gemeinderates nicht genau erkennen, wofür der Synagogen-Verein den bewilligten Betrag erhalten sollte:

06-09-1904: Der Gemeinderat Cues spricht sich für die Gewährung eines Beitrages von jährlich 120 Mark an den israelischen Synagogen-Verein aus, wenn sich die Stadt Berncastel ratierlich nach der Zahl der dort vorhandenen Kinder beteiligt.

Noch fehlt die "Allerhöchste Genehmigung" für die Eingemeindung, noch kann Cues allein Beschlüsse fassen: also mehrheitlich soll die neue Gemeinde Cues-Berncastel heißen.

03-12-1904: Im Gemeinderat Cues stimmen bezüglich der Benennung der neuen Stadt 2 Mitglieder für den Namen Berncastel, , 10 Mitglieder für den Doppelnamen Cues-Berncastel oder Berncastel-Cues. Eine weitere Abstimmung ergab 7 Stimmen für Cues - Berncastel und 5 Stimmen für Berncastel-Cues.

Bei unserer Nachbargemeinde wird auch der Name der Landgemeinde vor den Namen der Stadtgemeinde gesetzt.

26-05-1904: Es geht uns die Mitteilung zu, dass durch Allerhöchsten Erlass die Vereinigung der Landgemeinde Traben und der Stadtgemeinde Trarbach zu einer Stadtgemeinde mit der Bezeichnung "Traben-Trarbach" genehmigt worden ist. Zu entscheiden ist nur noch die Frage, wo der Sitz des Bürgermeisteramtes sein wird. Hoffentlich werden die Gegensätze, die in dieser Angelegenheit vielfach zu Tage getreten sind, bald ausgeglichen und Traben-Trarbach einer glücklichen Weiterentwicklung entgegen gehen.

Neue Verkehrsmittel bringen auch neue Gefahren; leider.

29-05-1904: An dem Bahnübergang zwischen Andel und Mülheim überfuhr gestern morgen der 7 Uhr 37 von hier abgehende Personenzug die schwere Dampfwalze von Scheid-Limburg, welche dort mit dem Walzen der Chaussee beschäftigt war.

Wie verlautet, soll der Führer der Dampfwalze, als der Zug schon bemerkt wurde, noch versucht haben, das Geleis zu passieren. Dies gelang ihm jedoch nicht schnell genug und die Lokomotive erfasste die Dampfwalze und warf sie vollständig zur Seite. Trotzdem die Lokomotivführer gebremst und Gegendampf gegeben hatten, war der Zusammenstoß derartig heftig, dass die Passagiere von den Sitzen geschleudert wurden. Die Dampfwalze ward völlig auseinander gerissen, während die Lokomotive weniger starke Beschädigungen erhielt. Nach 3/4stündigem Aufenthalt konnte der Zug die Fahrt fortsetzen.

Und auch dieser Prozess findet sein Ende:

07-06-1904: Die Klage ist kostenfällig abgewiesen. Der Beklagte, Kaplan Dasbach, habe lediglich behauptet, es könne nicht der Beweis erbracht werden, dass in jesuitischen Schriften der Satz "Der Zweck heiligt die Mittel" enthalten sei. Wenn der Beklagte dann weiter sagte, er zahle demjenigen 2.000 Gulden, der diesen Beweis trotzdem erbringe, so handelt es sich hier lediglich um eine Wette, die unter Paragraph 762 falle und der die nötige Unterlage zur Klagbarkeit fehle.

Im ersten Jahrzehnt des 20. Jahrhunderts herrscht allerorten Aufbruchsstimmung; auch in Bernkastel:

12-06-1904: Die neue Badeanstalt für Cues-Berncastel ist oberhalb der Kalkbrennerei aufgeschlagen. Die Anstalt ist mit allen Bequemlichkeiten ausgestattet, für Schwimmer und Nichtschwimmer. Einem allseitig langgehegten Wunsche ist nunmehr bestens entsprochen und sicher wird der Besuch ein sehr reger werden. Ein Bad 30 Pfg., Volksbad 10 Pfg., Badehose 10 Pfg.

Das wird den Betreiber der Badeanstalt gefreut haben:

19-06-1904: Polizeiverordnung: Baden in der offenen Mosel ist verboten und wird mit 9 Mark bestraft, im Unvermögensfall durch Haft. Bürgermeister Melies

Freude über zwei Esel !

21-07-1904: Eine große Freude rief bei der Jugend die Ankunft der beiden für das Schlosshotel bestimmten Esel hervor. Kann man jetzt doch bequem per Esel nach der Burg und dem Schlosshotel hinauf und herunter reiten und wird unser gemütlicher Herr Schlossvogt, wenn

ihn die burgbesuchenden Fremden fragen werden, wie man am schnellsten herunterkommt, nicht mehr den guten Rat zu geben brauchen "wenn ihr euch 6 bis 7 mal etwas unsanft niedergesetzt habt, dann seid ihr bald unten".

Solche und ähnliche Meldungen finden sich nahezu täglich auf Seite 1; es muss die Menschen wohl interessiert haben:

07-08-1904: Der Kaiser erfreut sich auf seiner Nordlandreise des besten Wohlseins.

1904: Berncastel und Cues boomen! Glückliche Zeiten!

25-08-1904: Berncastel im Zeichen der Bautätigkeit. Fangen wir bei dem Bahnhof Cues-Berncastel an. Ein imposanter Neubau erhebt sich anstelle des abgetragenen Stationsgebäudes, das dem gesteigerten Verkehr nicht mehr gerecht zu werden vermochte. Es wird jedoch noch einige Zeit vergehen, bis dasselbe dem Gebrauch übergeben werden kann. Auch der Bau des Stationsgebäudes der Moselbahn geht seiner Vollendung entgegen, um das provisorische Wellblechhaus abzulösen. Berncastel besitzt nun bald zwei Bahnhöfe, einen links- und einen rechtsmoselischen. Das Kreishausgebäude ist auch bereits unter Dach. Wir müssen sagen, dass dieser Bau unserer Stadt alle Ehre macht und ist wohl auch die den Verhältnissen entsprechende glückliche Form gewählt worden. Einen günstigen Eindruck macht dasselbe besonders von der Cueser Seite und von der Brücke aus gesehen.



Bahnhof Bernkastel-Kues, Endstation der Stichbahn von Wengerohr aus

09-10-1904: Am 7.10. starb Heinrich Kunz, nachdem elf Tage vorher seine Frau gestorben war. Kunz war 32 Jahre lang, von 1869 bis 1901, Bürgermeister von Berncastel gewesen.

und hier einmal etwas aus der weiten Welt:

24-11-1904: In Gegenwart von Präsident Roosevelt wird in Washington ein Denkmal Friedrichs des Großen eingeweiht. Das Denkmal ist eine Gabe des Kaisers gleichwie seine großartige Stiftung für das Germanische Museum der Harvard-Universität ein Beweis freundschaftlicher Gesinnung darstellt. Ist dieser König es doch gewesen, welcher das Werden und Emporringen der Vereinigten Staaten von Anbeginn an mit warmer Anteilnahme begrüßte und als erster Souverän nach dem Pariser Frieden von 1783 mit dem jungen Staatenbunde einen Freundschafts- und Handelsvertrag abschloss. Bei der Enthüllung des Denkmals waren 20.000 Personen anwesend, davon etwa 4.000 auf der Tribüne. Ganz Washington machte Festtag. Die Stadt ist großartig geschmückt mit deutschen und amerikanischen Fahnen sowie Transparenten, die Aussprüche Friedrichs aufweisen. Der Festakt dauerte drei Stunden. Die Szene der Denkmalenthüllung war eine sehr ein-drucksvolle. Generalmajor Gillespie, der die Zeremonie leitete, bot nach dem vom Bischof Satterlee gesprochenen Gebet der Baronin Sternberg den Arm und führte sie zur Statue, die in deutsche und amerikanische Flaggen gehüllt war. Die Baronin löste ein Band und sofort fielen die Flaggen zurück, die Statue den Blicken aller zeigend. Sofort ertönte ein von zwanzig Trompeten gegebenes Signal. Alle zur Feier hinzugezogenen Regimentskapellen intonierten die deutsche Nationalhymne, worauf Generalleutnant Löwenfeld im Auftrag des Kaisers die Statue dem deutschen Botschafter übergab, der hinwiederum sie mit einer Ansprache an den Präsidenten dem amerikanischen Volke übergab. Jetzt wurde die amerikanische Nationalhymne gespielt, worauf Roosevelt, General Chaffee und Botschafter Tower Ansprachen hielten und der deutsch-lutherische Pastor Menzel den Segen sprach. Unser Kaiser hat in einem Telegramm ... seine Bewunderung für Amerika und das amerikanische Volk ausgesprochen. Wer wollte in Abrede stellen, dass die Nordamerikaner mancherlei Eigenschaften besitzen, die in höherem Maße bewundernswert erscheinen. Der von kühnstem Wagemut begleitete Unternehmensgeist, der praktische nüchterne Blick, die Vorurteilsfreiheit, das hochgespannte nationale Bewusstsein, das alles sind Charaktereigentümlichkeiten des nordamerikanischen Volkes, die wahrlich nicht gering zu veranschlagen sind und von denen man dem deutschen Blute gern eine Portion einimpfen möchte.

so ganz scheint allerdings die kaiserliche Bewunderung Amerikas unserem Zeitungsschreiber nicht gefallen zu haben, denn mit leicht drohendem Unterton endet sein Bericht:

Aber "wo viel Licht, da scharfer Schatten". Der deutsche Staatsmann, der deutsche Kaufmann, kurz, jeder der mit Amerikanern zu tun bekommt, wird mit diesen praktisch am besten fahren, wenn er ihnen die Erkenntnis einflößt, dass der deutsche Mann es an Tüchtigkeit mit jedem Fremden aufnimmt, dass er in treuer Freundschaft, und wenn es sein muss, in ernster Fehde, sich von niemandem übertrumpfen lässt.

Zum Jahresende 1904 war der Bahnhof der Moselbahn fertig und wurde freundlich beschrieben:

24-11-1904: Am Sonntag (21.11.1904) ist der diesseitige Bahnhof dem Verkehr übergeben worden. Das Gebäude umfasst einen Güterraum, einen Dienstraum des Stationspersonals und Wartesäle II. und III. Klasse, die oberen Räume sind als Wohnräume des Stationsvorstehers vorgesehen. Im Wartezimmer III. Klasse befindet sich das Büffet der Restauration. Die ganze innere Ausstattung des Bahnhofes macht einen recht freundlichen Eindruck.

Und wieder zwei Meldungen. Personenkult ist keine neue Erfindung:

27-11-1904: Der Kaiser nahm am Donnerstag in Groß-Strelitz in Schlesien an einer Fasanenjagd teil.

06-12-1904: Am Sonnabendmorgen machte der Monarch einen Spaziergang, zu dem der Chef des Admiralstabes befohlen war.

Das kann wohl auch heute noch passieren:

06-12-1904: In tausend Nöten schwebte dieser Tage im Distrikt "Faul Land" der Treiber E., den dort von einer starken Rotte grober Sauen ein schwerer Keiler ganz unerwartet annahm. Es blieb E. nichts anderes übrig, als sein Heil auf einem Fichtenstämmchen zu suchen, das sich leider wenig tragfähig erwies. Minutenlang musste er in seiner peinlichen Situation verharren, dicht unter sich den wütend nach oben schlagenden Keiler, den in seiner löblichen Absicht auch noch eine Bache zu unterstützen suchte, bis die Hunde Hilfe brachten. E. war um alles nicht mehr zu bewegen, das Treiben zum zweiten male anzugehen.

Wie sich die Zeiten ändern ...

22-12-1904: Neue Uniformen und Titel für Eisenbahnbeamte. Die neuen Uniformen sollen der des Seebataillons ähnlich sein, außerdem soll der Helm eingeführt werden. Die jetzigen Betriebsinspektoren sollen künftig den Titel Eisenbahnrat, die Stationsvorsteher in Zukunft Betriebsinspektoren heißen.

Oder: es ist alles schon einmal da gewesen ...

29-12-1904: Eine Heldentat vollführten in der Nacht von Montag auf Dienstag einige Burschen aus Cues in der Wirtschaft Schoemann. Vom Wirt um Ruhe gebeten, gaben sie ihrem Unmut dadurch Ausdruck, dass sie von der Terrasse aus das Lokal mit einem Steinhagel überschütteten und dadurch eine große Verwüstung anrichteten. Das eingeleitete Gerichtsverfahren wird die Rauflustigen eines besseren belehren.

Was in manchen Köpfen auch damals schon so vor sich ging:

12-01-1905: In Washington nahm ein Unbekannter am Pennsylvania-Bahnhof einen Mietwagen und sagte dem Kutscher, dass er zum Denkmal des "Alten Fritz" fahre. Dort angelangt befestigte der Unbekannte, ohne dass der Kutscher es sah, eine Bombe mit angezündeter Zündschnur, worauf er davonfuhr, unterwegs aber ausstieg und verschwand. Die Bombe wurde inzwischen von einem Neger ergriffen und fortgeschleudert, worauf sie explodierte.

Tapfere Berncasteler Jugend!

19-01-1905: Am verflossenen Sonntage entstand auf dem hiesigen Hafen eine große Aufregung. Aus einer Schar lustig sich auf dem Eise tummelnder Kinder ertönten plötzlich Hilferufe. Ein 13-jähriger Knabe war durch die dünne Eisdecke eingebrochen und befand sich in großer Gefahr. Ein zweiter, der ihm Hilfe bringen wollte, brach ebenfalls ein. Erwachsene waren nicht in der Nähe und so liefen kurz entschlossen der 15-jährige Jakob Port und die Brüder Arthur und Ewald Kaufmann zur Unglücksstelle und befreiten die beiden Knaben aus ihrer gefährlichen Lage. Eine beredete Warnung zur Vorsicht auf dem Eise.

Solche Geschichtchen wurde damals wohl mit großer Zustimmung gelesen:

19-01-1905: Bollendorf - Trier. Der Lehrer von Bollendorf ließ eines Tages den Sohn des Handelsmannes E. das Rohrstockchen spüren, weil

er trotz mehrfacher Warnung fortgesetzt störte. Das Stöckchen hatte einige blaue Spuren hinterlassen, was den Vater des gezüchtigten Knaben veranlasste, Strafantrag gegen den Lehrer zu stellen. Ein Arzt hatte verschiedene Striemen festgestellt, die zwar ein vorübergehendes Unbehagen hervorgerufen hatten, aber keineswegs gesundheitliche Schäden nach sich ziehen konnten. Während der Staatsanwalt gegen den Lehrer eine Geldbuße von 150 Mark beantragte, erkannte das Gericht auf völligen Freispruch. Nach der Allerhöchsten Kabinettsorder vom Jahre 1825 steht dem Lehrer ein gleiches Züchtigungsrecht zu wie den Eltern. Was die hinterlassenen Striemen anbelangt, so sind diese bei einer ernstlichen Züchtigung kaum zu vermeiden. Ein körperliches Unbehagen muss hervorgerufen werden, sonst wäre der Zweck der Strafe ein verfehlter.

Hans Huckebein wurde im Jahr der Eingemeindung zu neuem Leben erweckt:

23-02-1905: Eine Karnevals-gesellschaft hat sich hier aufgetan. Mit gutem Humor veranlagte junge Leute wollen wieder einmal den seit Jahren hinübergangenen Prinzen Karneval, der unter dem Namen Hans Huckebein residierte, zu neuem Leben rufen und ihre besten Geistesblitze auch ihren Mitbürgern zum Besten geben.

En d l i c h ! Nach mehr als 25 Jahren Bemühen:

09-03-1905: Die amtliche Bestätigung der Eingemeindung ist heute hier eingetroffen.

"Des Königs Majestät haben durch Allerhöchsten Erlass vom 22. Februar ds.Js. zu genehmigen geruht, dass die Landgemeinde Cues im Kreise Berncastel zum 1. April ds.Js. der Stadtgemeinde Berncastel in demselben Kreise einverleibt wird, und dass diese Stadtgemeinde von dem genannten Tage an den Namen "Berncastel-Cues" führt. Berncastel, den 8. März 1905

Der Königliche Landrat: Freiherr von Hammerstein"

Fast symbolisch. Der Cueser Gemeinderat tagt zum letzten Mal und trifft einen Beschluss, voll Hoffnung auf weiteres Gedeihen:

16-03-1905: Letzte Sitzung des Gemeinderates Cues. Der Gemeinderat beschließt, die Frau Marie Werthenbach aus Cues auf Kosten der Gemeinde als Hebamme ausbilden zu lassen, wenn dieselbe sich entschließt, mindestens 10 Jahre nach bestandener Prüfung als Hebamme für die Gemeinde Cues zu fungieren und von der Ortschaft nicht zu verziehen. Wenn die Werthenbach nach dieser Zeit freiwillig ihr Amt niederlegt, oder ihr die Ausübung der Praxis untersagt wird,

oder wenn sie anderswohin verzieht, so ist sie verpflichtet, der Gemeinde das gezahlte Lehrgeld und etwaige sonstige Kosten zu erstatten. Ein gleiches soll der Fall sein, wenn dieselbe die Prüfung nicht besteht oder infolge schlechter Führung von der Hebammenanstalt entlassen werden sollte.

Schon damals, der Fortschritt der Informationstechnik geht auch an Bernkastel nicht vorbei:

28-03-1905: Das Fernsprechamt Berncastel ist von jetzt ab auch für den Fernsprechverkehr mit Berlin nebst Vororten zugelassen.

Ein Musketier mit eigener Meinung:

30-03-1905: Allenstein. Der Musketier Hermann Ransch vom 150. Infanterie-Regiment hatte in der Instruktionssunde auf die Frage des Leutnants, welches der höchste Beruf jedes gesunden und kräftigen Deutschen sei, geantwortet: Soldatenschinderei. Er war vom Kriegsgericht wegen Achtungsverletzung und Ungehorsam mit drei Monaten und einer Woche Gefängnis bestraft worden. Ransch hatte sich nochmals vor dem Oberkriegsgericht des 1. Armeekorps zu verantworten, da der Gerichtsherr Berufung eingelegt hatte. Dieses erhöhte die Strafe auf 4 Monate Gefängnis.

Seit 1. April 1905 ist es nun Wirklichkeit. Bernkastel-Kues besteht!

02-04-1905: Amtliche Bekanntmachung zu den Stadtverordnetenwahlen für die Stadt Berncastel-Cues am 8. April 1905:

Die Zahl der Stadtverordneten beträgt für die durch die Eingemeindung der Gemeinde Cues vom 1. April ab vergrößerte Stadt 18, 10 für den Wahlbezirk Bernkastel und 8 für den Wahlbezirk Cues. Es gilt das Dreiklassenwahlrecht, d.h. jede Klasse wählt 6 Stadtverordnete. In der I. Klasse finden sich 32 Bürger, deren jeweilige Jahressteuer liegt zwischen 5.015 und 770Mark, zusammen bringen sie 49.103 Mark auf. In der II. Klasse sind 110 Bürger, mit Jahressteuern von 753 bis 247 Mark, zusammen 48.565 Mark, und die III. Klasse umfasst 679 Bürger, mit Jahressteuern von 243 bis 3 Mark, zusammen 48.517 Mark.

Gewählt wurde am Samstag, dem 8. April 1905, im Rathaus.

... aber wie! Für uns heute erstaunlich - und das sind erst hundert Jahre her. In der amtlichen Bekanntmachung heißt es:

Jeder Wähler muss dem Wahlvorsteher mündlich zu Protokoll erklären, wem er seine Stimme geben will.

In ihrer ersten Ausgabe nach der Eingemeindung hält die Bernkasteler Zeitung diesen Bericht für viel wichtiger:

02-04-1905: Einen interessanten Fund machten heute zwei Arbeiter bei den Ausschachtungsarbeiten zu dem Druckerei-Neubau der Bernkasteler Zeitung. Auf dem betreffende Grundstück befinden sich noch Mauerreste eines hochherrschaftlichen Hauses aus der Residenzzeit des Kurfürsten von Greifenklau. Nach alter Überlieferung sollte auch von dort aus ein unterirdischer Gang zur Burg führen. Tatsächlich kam dann auch ein z.T. verschüttetes Gewölbe zum Vorschein, in welchem man nach einigem Aufräumen eine große Eisenplatte mit Bildnissen ehemaliger Kurfürsten und eine schwere verrostete eiserne Truhe vorfand, deren Inhalt sich als wertvolle Goldmünzen, Pokale, Waffen und Schmucksachen herausstellte, darunter ein Armband mit der Inschrift Thusnelda.

(man beachte das Datum der Meldung!)

Ordnung muss sein:

04-04-1905: Nach § 13,1a der Polizeiverordnung vom 15.12.1900 müssen bei sich führen und dem Aufsichtsbeamten auf Verlangen vorzeigen: Radfahrer, welche in Preußen einen Wohnsitz haben, die auf ihren Namen lautende von der Polizeibehörde ihres Wohnsitzes ausgestellte Radfahrkarte. Für Personen unter 14 Jahren erfolgt die Ausstellung auf Antrag des Vaters, des Vormundes oder sonstigen Gewalthabers.

Und endlich ist Schluss mit der Prozessiererei:

06-04-1905: Im Prozess Hoensbroek - Dasbach habe das Kölner Oberlandesgericht das Vorhandensein einer Auslobung bejaht und trat dementsprechend in die materielle Prüfung der Streitfrage ein. Es habe die Frage, ob von klägerischer Seite der Beweis für die aufgestellte These der Nachweis in jesuitischen Schriften ("dass sich jede an sich verwerfliche Handlung dadurch, dass sie vollbracht wurde, um als Mittel zur Erreichung eines guten Zweckes zu dienen, sittlich erlaubt sei") verneint und demgemäß die Berufung verworfen und die Klage abgewiesen.

Für damalige Zeiten wohl ziemlich außergewöhnlich:

11-04-1905: Eine Realschule, die von Knaben und Mädchen besucht wird, soll in Delmenhorst entstehen. Die oldenburgische Regierung gab ihre Zustimmung zum gemeinsamen Unterricht bis Untertertia (bis 13 Jahr alt). Dann soll der Unterricht aus sittlichen Gründen getrennt werden.

Das Ergebnis der Stadtverordnetenwahl scheint nicht allzusehr zu interessieren, die Bernkasteler Zeitung vermeldet es nicht. Statt dessen z. B. diese Nachricht aus Deutsch-China; damit ist wohl Tsingtau gemeint:

11-04-1905: Die von Deutschland gebaute Schantung-Eisenbahn "klappt so prompt wie die preußische Staatsbahn". Auch das chinesische Personal lernt deutsch, wenn auch noch gerufen wird "Abfahlen!", das "r" fällt chinesischen Kehlen allzu schwer. Ein Bahnhofsvorsteher, dessen Telegraph nicht mehr funktionierte, meldete: "Mein Apparat elektrisches hat nicht Luft. Bitte schicken Telegraphenkuli, er muss zu gut machen."

20-04-1905: Automobilrekord. Wie weit die Automobiltechnik fortgeschritten ist, bewies gestern Abend Herr Dr. Wiesemes, indem er in seinem mit 3 Personen belasteten Kraftwagen innerhalb 4 Minuten vom Hotel Lukas auf dem alten Weg nach der Burg und zum Schlosshotel fuhr. Die immense Steigung hat der Wagen ohne eine Sekunde auszusetzen spielend leicht genommen - eine bisher unerreichte Leistung.

2. Mai 1905: Die erste Sitzung der Stadtverordnetenversammlung der neuen Stadt Berncastel-Cues:

Oeffentliche Sitzung des Stadtverordneten-Kollegiums am Dienstag, den 2. Mai 1905 Nachmittags 5 Uhr im Rathaussaale hierselbst.

Tagesordnung

- 1. Einführung der neu gewählten Herren Stadtverordneten.**
- 2. Gültigkeit der stattgefundenen Stadtverordneten-Neuwahlen.**
- 3. Geschäftliche Mitteilungen.**
- 4. Wahl der Fachkommissionen.**
- 5. Beschlußfassung über den ev. Ausfall des bisher erhobenen Schulgeldes von Schülern der Cueser Seite, welche die Berncasteler Volksschulen besuchen.**
- 6. Die Schulden der Stadt.**

7. Übernahme der Provinzialstraßen-Strecken innerhalb des engeren Stadtbezirks
8. Genehmigung des Vertrages mit dem Tiefbauunternehmer Vialon betreffend die Ausführung der Kanalisationsarbeiten.
9. Erwerb eines Grundstückes für die Reinigungs-Anlage.
10. Prüfung und Festsetzung des Etats der Stadt, der Armenspende einschließlich Nebenfonds und der Wasserwerke pro 1905

Bernc.Cues, 29.April 1905

Der Bürgermeister (Melies)

Am Tage der ersten Sitzung der neuen Stadtverordneten finden wir folgende Meldung:

Die Mitglieder des Bundes gegen den Missbrauch alkoholischer Getränke haben eine lebhaftige Agitation in die Wege geleitet, um die Bezeichnung "Trinkgeld" aus der Welt zu schaffen. Sie gehen von der Ansicht aus, dass der Empfänger bei der Übergabe des "Trinkgeldes" dadurch zum Alkoholgenuss aufgefordert werde! Die Mitglieder des Bundes glauben nun, dass sie durch Einführung des Wortes "Dankgeld" Wandel schaffen werden. Die Boten und Kellner nehmen "Dankgeld" sicher genau so gern wie "Trinkgeld".

Was würden die Menschen von 1905 heute wohl sagen, bei einem Wert von 9,2 Lebendgeborenen auf 1000 Einwohner in Deutschland (allerdings war damals die Kindersterblichkeit höher):

26-09-1905: Während im Jahre 1871 auf 1000 Lebende noch 42 Geburten entfielen, betragen sie 1900 nur noch 35,5. Diese Tatsache zeigt, wie dringend geboten die Kinderfürsorge ist.

In einem Prozess, wo das übliche Heiratsalter der Moselschiffer eine Rolle spielte, gab der Anwalt der beklagten Seite seine Ansicht zum besten:

05-10-1905: Es sei aus Erfahrung bekannt, dass die Moselschiffer, welche bei gutem Moselwein und dem täglichen Anblick der schönen Landschaft einem heiteren Lebensgenuss fröhnen, nicht so töricht seien, sich in jungen Jahren unter das Ehejoch zu begeben. In dieser Beziehung seien sie wie erstklassige Menschen zu bewerten, die sich erst in einem Alter verheiraten, in welchem die Freuden des Lebens hinter ihnen liegen.

Noch oft wird für dies Denkmal geworben, letztenendes auch mit Erfolg:

15-08-1905: In den patriotischen Herzen unseres schönen Heimatkreises Berncastel wird der Aufruf zur Errichtung des Krieger-Denkmal freudigen Widerhall finden.

Auch hier kann man sagen "endlich":

17-08-1905: Ab 18. August 1905 geht die 102 km lange vollspurige Moselbahn nunmehr auf der ganzen Länge in Betrieb. Die Fahrt von Bullay bis Trier dauert 3 Stunden und 40 Minuten. Gesamtkosten 16 Millionen Mark.

Keine 60 Jahre später ging's der Moselbahn wie diesen Pferden:

22-08-1905: Rührend war es anzusehen, wie die letzte Personenpost Berncastel-Zeltingen am Freitagabend ihre Fahrt machte. Rosse und Wagen waren geschmückt und selbst die Pferde schienen zu wissen, worum es sich handelte, denn traurig gesenkt hielten sie ihre Köpfe. So schwindet wieder ein Stück aus der guten, alten Zeit, um einem modernen Verkehrsmittel zu weichen.

Nicht Gemeinderäte entscheiden, sondern die Königliche Eisenbahndirektion in St. Johann - Saarbrücken; sie schreibt an den Regierungspräsidenten in Trier:

24-08-1905: Wir teilen ergebenst mit, dass zufolge Genehmigung des Herrn Ministers für Öffentliche Arbeiten der Bahnhof Cues-Berncastel die Bezeichnung Berncastel-Cues und der Haltepunkt Cues-Dorf die Bezeichnung Cues vom 1. Oktober ab erhält.

Kaum in Betrieb, schon erfreulich angenommen:

31-08-1905: Der Verkehr auf der kürzlich neu eröffneten Strecke der Moselbahn war vergangenen Sonntag ein überaus reger. Die Abendzüge waren dermaßen überfüllt, dass manche nur mit Mühe und Not ein Plätzchen erobern konnten. Hauptsächlich zur Kirmes in Kinheim-Kindel hatten sich zahlreiche Gäste eingefunden, und noch nie war das Fest so gut besucht wie dieses Jahr.

Mit anderen Augen gesehen:

07-09-1905: Reisebericht eines Berliners an die Mosel:

Den ansässigen Talbewohner schreckt die Enge nicht. Von den Strahlen der sinkenden Sonne beleuchtet fließt vor mir die grüne Mosel dahin, und in den klaren Fluten spiegeln sich die Mauern und Türme der guten, alten Stadt Berncastel. Irgendwo in den Weinbergen dahinter sitzt ein romantischer Schwärmer und bläst auf einer Trompete klagende Melodien durch den tiefen Abendfrieden. Was mag sein Herz bewegen? Liebeskummer, zerstörtes Glück, getäuschte Hoffnungen? "I wo", sagt der Herr neben mir, "der ist vom Verein zur Hebung des Fremdenverkehrs angestellt und kriegt eine Mark für die Stunde".

Was heute Volkshochschule und Senioren-Akademie machen, bot damals die Kasinogesellschaft an:

26-11-1905: Kasinogesellschaft, populär-wissenschaftliche Vorträge "Drahtlose Telegraphie" (mit Bildern), "Die deutsche Frau und das Familienleben des Mittelalters", "Das neue deutsche Reich".

Nahezu beschaulich:

10-01-1906: Montag und Dienstag waren die Gleise der Moselbahn auf einer Strecke von annähernd 500 m von der Brücke aufwärts ebenso wie beim Orte Graach von den hochgehenden Fluten der Mosel mehrere Fuß hoch überspült. Das schien aber unser Bähnchen wenig zu genieren, denn es fuhr langsam aber sicher mit starkem Wellenschlag durch, wenn auch das Wasser verschiedentlich die Feuerung auszulöschen drohte. Den Passagieren schien jedoch die Sache nicht sonderlich geheuer zu sein, denn sie standen gleich dem Zugpersonal auf den Plattformen, zum Sprung bereit.

Unermüdliche Initiatoren:

20-01-1906: Zugunsten des Kreis-Krieger-Denkmal veranstaltet der Krieger-Verein morgen, Sonntag den 21. ds. M. im Saale der Frau Wwe. Reuscher eine große theatralische Abend-Unterhaltung. Zur Aufführung gelangen zwei militärische Schwänke: "Die Kompagnie sucht einen Schneider" und "Ein Küchendragoner". Ein genussreicher Abend steht also jedem Besucher in Aussicht und ist dem Verein nur zu wünschen, dass er bei seiner Opferwilligkeit auch reichlich Einnahmen ernte.

Gefahren für die Moselbahn:

08-01-1906: Die Gendarmen von Berncastel und Zeltingen verhafteten heute morgen einen jungen Burschen, der aus der Besserungsanstalt Brauweiler entsprungen war und der die Absicht hatte bei Cröv die Schienen der Moselbahn aufzureißen. Geschlossen wurde der junge Missetäter, der bereits seit seinem 14. Lebensjahr in der Besserungsanstalt untergebracht ist, nach Zeltingen zum Verhör gebracht.

Als die Mark noch eine Mark war:

25-01-1906: Die Stadtverordnetenversammlung beschließt einstimmig, dass der Sohn des Wassermeisters Engel mit der Beaufsichtigung der Kanalisationsarbeiten beauftragt wird zu einem Tageslohn von 4 Mark.

Elektrische Schläge für die Reblaus:

28-01-1906: Chemiker Behr in Frankfurt am Main hat dem bayrischen Ministerium eine Erfindung angemeldet, wonach die Reblaus mittels Elektrizität getötet resp. vernichtet werden soll, ohne dass die Rebe eingeht. Nun soll auf Anordnung des Ministeriums in Würzburg vorläufig der Versuch gemacht werden, ob die Elektrizität den Reben nicht schädlich ist.

War die gute alte Zeit immer so gut?

11-02-1906: Kinderversteigerung.

Eine Sitte, oder besser gesagt Unsitte, die an die bekannten Gesindemärkte in manchen Ortschaften der Eifel erinnert, ist in unseren Dörfern immer mehr im Schwinden begriffen. Während früher fast allgemein die elternlos gewordenen Kinder zur Verpflegung bis zum 14. Lebensjahr öffentlich versteigert wurden und dem Mindestbietenden zugeschlagen wurden, findet man heute diesen Brauch nur noch wenig.

Hier berichtet die Bernkasteler Zeitung wie der Kaiser seinem Vorfahr folgt:

20-02-1906: Ein von dem Franzosen Grand-Cartaret in Paris herausgegebenes Buch, das eine Zusammenstellung von Spottbildern auf Kaiser Wilhelm II., die in den Blättern beider Welten erschienen sind, enthält. Dieses verwegene Buch ist jetzt für den Vertrieb in Deutschland oder genauer nach Preußen freigegeben worden.

Auf Allerhöchsten Befehl soll von einer Strafverfolgung sowie Beschlagnahme Abstand genommen werden. Dieser Befehl zeugt von der Vorurteilslosigkeit unseres Kaisers wie sie nur in seltenen Ausnahmefällen anzutreffen ist. Der Verfasser bittet um Verbreitung der Karikaturen auch im Deutschen Reich, indem er auf Friedrich den Großen verweist, der einst sagte: "Es sollen in Frankreich Schattenrisse umlaufen, die mich mit ihrer Neckerei verfolgen. Ich mache mir nichts aus solchem Spott. Gott behüte, dass ich mit Strenge gegen Späße einschreite, die für mich im Kreise meiner Tischgenossen eine Quelle der Heiterkeit sind."

Tragischer Unfall der noch jungen Moselbahn:

04-03-1906: Bei Cröv entgleiste heute morgen infolge eines Bergrutsches die Maschine und ein Wagen des um 7 Uhr vorbeifahrenden Leerzuges, wobei die Maschine in die hochgehende Mosel stürzte. Der Maschinist ist dabei ertrunken.

Selbst ein König muss umlernen. Unter Vermischtes erfahren die Bernkasteler:

29-07-1906: Eine der Erfahrungen des Feldzuges 1866 hatte die Notwendigkeit von Unterhosen für die Truppe ergeben. Der König erwies sich aber als lebhafter Gegner der Unterhosen und der Direktor des Oekonomie-Departementes Stosch verteidigte vergebens die Einführung. Stosch versuchte nun sein Heil bei der Vorstellung von Mannschaften mit neuem Gepäck. Der König trat dann an die 12 von den Garde-Infanterieregimentern gestellten Leute heran und fragte den ersten: "Hast Du eine Unterhose an?" - "Zu Befehl, Euer Majestät" - "Woher hast Du sie?" - "Die habe ich mir gekauft" - Auch der zweite trug eine Unterhose, er hatte sie von der Kompanie geschenkt bekommen. So ging es weiter. Alle trugen Unterhosen. Da sagte der König mit Fassung: "Ich habe mein Leben lang Unterhosen für überflüssig gehalten. Ich sehe wohl, dass dies jetzt anders geworden ist. Ich habe nichts mehr gegen die Einführung."

Und wieder schwärmt die Bernkasteler Zeitung vom Kaiser, von "unserem Kaiser":

29-08-1906: Unser Kaiser hat anlässlich der bevorstehenden Taufe seines Enkelsohnes alle wegen Majestätsbeleidigung verfügten Strafen in Gnaden erlassen.

Ein besonderer Tag nähert sich:

31-08-1906: Gestern wurde an dem Monument die letzte Hand angelegt, indem die Figur auf den Sockel gesetzt wurde





Am Sonntag, dem 2. September 1906 wurde das Denkmal in einem großen Fest enthüllt. Nicht ganz 40 Jahre stand es am Gestade, bis es, genau wie viele Glocken, wegen seines Materialwertes im Krieg 1939 - 1945 eingeschmolzen wurde,

und so beginnt ein Jahrhundert, in dem zum erstenmal von Weltkriegen gesprochen werden muss. Nur schwer ist heute die hochfliegende Begeisterung zu verstehen, die den Beginn des ersten Weltkrieges am 1. August 1914 begleitete. So schrieb die Bernkasteler Zeitung:

04-08-1914: Der Würfel sei geworfen! Nach zwei Tagen des Hangens und Bangens in schwebendster Pein ist der Krieg Tatsache geworden und der Mobilmachungsbefehl ergangen. Spreng endlich deine Höhle, lang verhaltener Groll! Zum Himmel flehe, leidende Geduld! Das deutsche Volk hat jahrelang ertragen, was ein Volk ertragen kann.... Am 2. August, dem ersten Mobilmachungstag, kreuzten wir vor 44 Jahren zum erstenmale unsere Waffen mit den Gegnern von damals. Hoffen wir, dass der Herr der Schlachten auch dieses mal unsere Fahnen segne wie in den großen Jahren, dass bald wieder die hohen Lüfte ein Donnerton durchzittere wie von Forbach, aus den Klüften von Weißenburg und Wörth. Dass der gewaltige Recke, der am 2. August seit 16 Jahren im grünen Sachsenwalde ruht, aus lichter Höhe auf ein zum zweitenmale siegreiches, weil wie damals einiges Reich herablicke!

Der Gang der Geschichte hat uns schmerzvoll ernüchtert:

**11-11-1918: Waffenstillstand - Abdankung des Kaisers –
Thronverzicht des Kronprinzen - Ebert Reichskanzler!**

Eine Welt bricht zusammen, aber auf Seite 3 der Bernkasteler Zeitung des gleichen Tages spiegelt sich das alltägliche harte Leben im letzten Kriegsjahr wieder:

Bekanntmachung betreffend Beschlagnahme und Bestandserhebung von Pfeffermünzkraut.

Sehr schnell empfinden aber auch die Bürger von Bernkastel-Kues die unruhig gewordene Zeit:

14-11-1918: Die Gründung einer Bürgerwehr vollzog sich gestern abend unter besonders erfreulicher Beteiligung der Bürgerschaft der rechten Moselseite; der Stadtteil Cues bekundete auffallenderweise wenig Interesse dafür, wofür man als einzigen Beweggrund wohl die noch nicht beendete Lese ins Feld führen könnte.

Rheinlandbesetzung, Inflation, passiver Widerstand, verwirrende Zeitläufe, - aber immer wieder zeigt sich, dass den Bürgern letztenendes das Hemd näher ist als der Rock; wie hier in einer Wehlener Leserzuschrift:

08-12-1922: "Der Aufbau der Brücke bewegt unsere Gemüter schon jahrelang. Wir wollen genau wissen, wo die Brücke hingebaut werden soll. Hätten wir die Möglichkeit einmal das ganze Dorf herumzudrehen, so dass das Oberdorf nach unten und das Unterdorf nach oben käme, dann könnte man sicher sein, dass es keine Schwierigkeit gäbe, an welche Stelle die Brücke gebaut werden solle. Um allen Hindernissen aus dem Wege zu gehen, müsste gefordert werden, dass in regelrechter geheimer Wahl, wie zum Reichstag, dass das ganze Dorf abstimmt. Mehrere Bürger"

20 Jahre nach Ende des ersten Weltkrieges bricht wieder ein Weltkrieg aus. Aber von der 1914er Begeisterung ist nichts zu spüren. Statt dessen:

02-09-1939: Ab sofort völlige Verdunkelung. Es gibt nur zwei Signale: der langgezogene auf- und abschwellende Heulton bedeutet Fliegeralarm, der langgezogene, in der Tonhöhe gleichbleibende Heulton bedeutet Entwarnung.

und:

Wir hören grundsätzlich keine ausländischen Sender; eine Anstandspflicht für jeden Deutschen.

aber es bleibt nicht bei diesem Appell, die Drohung folgt auf dem Fuße:

Schwerste Zuchthausstrafen für verantwortungslose Burschen!

Sechs Jahre später:

08-05-1945: Der Krieg endet, Deutschland liegt in Trümmern.

Ein neuer Anfang!

23-05-1949: Verkündung des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland.

Das Leben geht weiter, und noch einmal kommt es zu Eingemeindungen:

07-11-1970: Mit dem heutigen Tage werden die Gemeinden **Andel und **Wehlen** aufgrund eines Gesetzes zur Verwaltungsvereinfachung aufgelöst und in **Bernkastel-Kues** eingegliedert.**



Unterzeichnung der Eingemeindungsverträge

Für Andel Ortsbürgermeister Lang; Für Wehlen Ortsbürgermeister Weins;
 Stadtbürgermeister Veltin
 Stadtbürgermeister Veltin und
 Amtsbürgermeister Boeck

Damit hat Bernkastel-Kues seine endgültige Form gefunden – oder?